

# Zeitumstellung – ein teurer Unfug

Großen-Buseck  
Gemeinde  
Buseck  
Landkreis Gießen

April 2023

Sieht sie so aus, die Zeitumstellung? Hat der Unfug ein Gesicht?

Was treibt sie an, zweimal im Jahr die Bevölkerung zu tyrannisieren?

Kann man ihr nicht einfach den Stecker ziehen?



Früher war es nicht nötig, zweimal im Jahr den Wecker umzustellen. Der Hahn weckte zuverlässig immer zur gleichen Zeit.

Er richtete sich nach der Sonne. Wenn sie aufging, krähte er und weckte damit alle Tiere und Menschen im Dorf mit seinem lauten Ruf.

Tag und Nacht werden bestimmt durch die Drehung der Erde mit ungefähr 24 Stunden pro Tag und dem Lauf um die Sonne in etwa 365 Tagen.

Auf diesen Rhythmus haben sich während der Evolution alle Lebewesen der Erde eingestellt. Jede andere Zeit wäre unnatürlich!



Folge 278



Dreimal kräht des Hauses Hahn, Bis der letzte Trunk getan.

Wilhelm Busch beschreibt anschaulich, wie erst das Krähen des Hahns das Trinkgelage beendet. Ich habe es in Jugendjahren oft erlebt, dass auf meinem Heimweg die Hähne krähten.

Am 30. April 1916 wird im Deutschen Reich, sowie in Österreich-Ungarn die Sommerzeit eingeführt. Sie soll Energie für den Ersten Weltkrieg einsparen.

1919 schafft Deutschland diese ungeliebte Zeitumstellung wieder ab.



Damals waren viele ländliche Gegenden noch nicht an das Stromnetz angeschlossen. Petroleumlampen waren in Ställen und als Wagenbeleuchtungen noch bis in die 1960er Jahre verbreitet. Für diese „Stalllaternen“ wollte man das Petroleum einsparen.



Im Zweiten Weltkrieg wurde 1940 wieder die Sommerzeit eingeführt. 1947 gab es ab dem 11. Mai sogar eine Sommerzeit mit zwei Stunden Zeitverschiebung, die allerdings nach sieben Wochen wieder auf einstündige Sommerzeit zurückgenommen wurde. 1959 einigte man sich mit der DDR, die Zeitverschiebung zu beenden.



Die Aufgabe, eine einheitliche Zeit für den Alltag vorzugeben, übernahmen die Kirchtürme. Die großen Zifferblätter sind weit zu sehen.

Der legendäre Steins Lui klärte die Leute auf, warum der Großen-Busecker Kirchturm vier Zifferblätter hat. „Do muss neit eener woatte, wann en annere schun of die Auer guckt.“



Taschenuhren waren zu wertvoll und zu anfällig, sie bei der schweren körperlichen Feldarbeit zu tragen. Vom Kirchturm geht daher das akustische Zeitsignal durch das Busecker Tal. Eine kleine Glocke im Kirchturm schlägt jede Viertelstunde, die große Glocke schlägt die vollen Stunden.

Daniel Romfeld zeigt 2010 bei einer Ausstellung in der Großen-Busecker Kirche seine Glocke im dafür gebauten Glockenstuhl. Heute steht diese Glocke in seinem Gartenhaus.

Als ich 1962 nach Gießen in die Schule ging, benötigte ich eine eigene Uhr. Am Bahnhof sind auf dem großen Turm wie in Großen-Buseck auf allen vier Seiten Zifferblätter.



Mein Verkehrsmittel war das Fahrrad. 1968 hatte ich damit einen Unfall. An meinem linken Handgelenk war eine Narbe, die ich ein Jahr lang mit Salbe behandeln musste. Ich konnte dort keine Armbanduhr mehr tragen.

Mein Opa Fritz schenkte mir seine Taschenuhr, ein wunderbares Stück, das ich heute noch in Ehren halte. Sie ging allerdings täglich etwa fünf Minuten ungenau.



Taschenuhren umzustellen ist relativ einfach. Man stelle sich vor, die große Sonnenuhr „Stonehenge“ müsste zweimal jährlich umgestellt werden.



Bei einer Online-Abstimmung votierten 84% der Bürger für die Abschaffung der Zeitumstellung. Mit einer so schwerwiegenden Entscheidung ist die Regierung jedoch überfordert.